

KULTURELLE NACHBARSCHAFT

Kultur zählt

 ZUR ARBEIT DER KOMMISSION
 FÜR KULTURANTHROPOLOGISCHE STUDIEN.

 VON WOLFGANG
 FIKENTSCHER

Eine Touristin besucht den berühmten Pueblo von Taos im Staat New Mexico, USA. Jahrhunderte alte kubische Lehm-bauten ohne Fenster türmen sich bis zu fünf Stockwerke hoch. Die Führung ist beendet. Sie wendet sich an einen in der Nähe stehenden Pueblo-Indianer und fragt: „How do you say ‚Thank You‘ in Taos?“ Der Indianer antwortet mit einem missbilligenden Blick und wendet sich schweigend ab. Was für ein unfreundlicher Mensch, denkt die Touristin. Was hat sie falsch gemacht? (In traditionellen Jägerkulturen dankt man nicht, weil man damit die Tüchtigkeit des Jägers in Zweifel ziehen könnte.)

Eine deutsche Entwicklungshelferin wird gebeten, einen Nachmittag lang in einem südamerikanischen Kindergarten für eine erkrankte Kindergartenschwester einzuspringen. Eine Gruppe von Indio-Kindern aus dem Stamm der Guaraní ist zu betreuen. Die Entwicklungshelferin kommt auf den Gedanken, die Kinder mit dem Spiel *Die Reise*

nach Jerusalem (englisch: *Musical Chairs*) zu beschäftigen. Ein Plattenspieler steht zur Verfügung. Die Helferin beschreibt die Spielregel, nach der man im Gänsemarsch um eine doppelte Stuhlreihe herum spaziert und jeder sich so schnell wie möglich einen Stuhl sucht, wenn die Musik unerwartet zu spielen aufhört. Es wird immer ein Stuhl zu wenig aufgestellt, so dass ein Langsamer keinen Platz mehr findet und zum Schluss nur noch einer – der Sieger – übrig bleibt. Der gut gemeinte Einfall wird zum Misserfolg: Die Indio-Kinder bieten einander ernst und höflich die Stühle zum Niedersitzen an. (Indianer werden nicht zum Wettbewerb, sondern zum Sicheinordnen in die Gruppe erzogen.)

Deutsche und japanische Firmenvertreter verhandeln über die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens. Nach tagelangen Verhandlungen wird man sich einig. Die Japaner lehnen sich befriedigt zurück. Ein deutscher Teilnehmer wird zunehmend nervös.



W. FIKENTSCHER

Chasing Star Kachina
 Figurine, Hopi,
 Arizona, USA,
 ca. 30 cm hoch.
 Die Kachinas
 symbolisieren
 Ahnen, die von Zeit
 zu Zeit in diese Welt
 zurückkehren, um den
 Lebenden Botschaften
 zu überbringen.
 Die Figurinen bilden
 die Kachinas ab
 (sog. Doppelsymbole).

Schließlich fasst er sich ein Herz und macht den Vorschlag, dass man wenigstens die Hauptpunkte des gerade erzielten Übereinkommens schriftlich fixieren sollte. Andere Deutsche nicken. Auf der japanischen Seite beginnt ein Stirnrunzeln. Der Ton wird steif. Als die Deutschen den Vorschlag wiederholen, erklärt der Sprecher der japanischen Delegation das Joint Venture für gescheitert. Die Deutschen glauben, nicht recht zu hören. Aber es bleibt dabei. Das Gemeinschaftsunternehmen wird es nicht geben. (Denn – so erfährt man später – es gilt: Leuten, die anderen misstrauen, darf man selbst nicht trauen.)

Der amerikanische Kulturanthropologe Edward T. Hall nennt solche Pannen und Missverständnisse *cultural miscues*. Wenn man beim Billard mit seinem Stock die Kugel verfehlt, ist dies ein *miscue*. Anekdoten der geschilderten Art gehen in die Hunderte. Sie können teuer

Akkulturation (Imposition): Salve Regina, aufgezeichnet um 1800 in einem kalifornischen Missionskloster spanischer Franziskaner. Die archaische Notenschrift, die sich an die europäische Mensuralnotation des späten Mittelalters anlehnt, war für die neugetauften, bis dahin schriftunkundigen Indianer bestimmt.



SANTA BARBARA. MISSION ARCHIVES



Max Weber: „Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Zweiter Artikel. Der Konfuzianismus“. Titelblatt der Erstfassung aus der sog. Überarbeitungshandschrift.

zu stehen kommen. Das Scheitern der Amerikaner in Vietnam, der blutige Fehlschlag der UN-Hungerhilfe für Somalia und die Besetzung der Teheraner US-Botschaft durch Khomeini's „Freiwillige“ sind nicht zuletzt traurige Beispiele für die Folgen mangelhaften Interesses für kulturelle Denkweisen der anderen. Vor dem Debakel in Vietnam hätten Buddhismus-, vor dem in Somalia Animismus- und vor dem in Iran Islam-Kenntnisse weitgehend bewahrt. Es gilt, was noch vor zwei Jahrzehnten die allermeisten Politiker und Wirtschaftsführer geleugnet hätten und was heute manche von ihnen immer noch leugnen: Kultur zählt. Sehr viel sogar, oft entscheidend viel.

Kulturanthropologie als Wissenschaftsfach

Kultur ist die Summe der Merkmale einer Gesellschaft, die sich auf die überlieferten, aber einem Wandel offenen Verhaltensmuster ihrer Angehörigen im Hinblick auf Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Recht, Gewohnheiten oder andere geistig reflektierte Themen beziehen. Anthropologie ist die Sozialwissenschaft von den kulturellen und biologischen Befindlichkeiten des Menschen in vergleichender Betrachtung und in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit. Darum sind Kultur- und biologische Anthropologie zu unterscheiden. Kulturanthropologie umfasst nach verbreitetem Verständnis Teilgebiete: soziokulturelle, Denkart- und angewandte Anthropologie, auch verbunden mit linguistischen und archäologischen Ansätzen. Grundsätzlich arbeitet der Kulturanthropologe empirisch, d.h. mit Beobachtungen, eigenen oder fremden, und qualitativen und quantitativen Methoden. Der Kulturanthropologie zur Seite stehen die aus jeweils fachlicher Sicht von einem „Wesen des Menschen“ ausgehenden Gebiete der Philosophischen Anthropologie, der Religionsanthropologie und der Erziehungsanthropologie.

So fragt die Kulturanthropologie nach den Bedingungen und Hintergründen aller Wirtschafts-, Moral- und Rechtsordnungen, z. B. in den islamischen, hinduistischen, buddhistischen, animistischen und griechisch-jüdisch-christlichen („abendländischen“) Kulturen. Welche Familienstrukturen, politische Herrschaftssysteme, Vorstellungen von Recht und Unrecht, Wirtschaftsprinzipien, gesellschaftlichen Ordnungsformen, Verständnisse von Geschichtsablauf und Entwicklung, menschlichen Beziehungen zu bildender Kunst, Musik und Tanz, Verständnisse des menschlichen Körpers usw. gelten

dort? Wie arbeitet man sich in eine fremde Kulturordnung ein, z. B. im Entwicklungshilfe-Dienst, als Diplomat, Vertreter einer Nicht-Regierungs- oder kirchlichen Organisation, Wirtschaftsberater, Beauftragter der UNO oder einer ihrer Unterorganisationen (WTO, WIPO, UNDP, UNCTAD)? Was bedeuten Migration, Akkulturation, Integration, Parallelgesellschaft, Diaspora, kulturelle Grenzen, Enklaven, Kulturpersönlichkeit, Kognition und Verhaltensuniversalien?

Aus der gemeinsamen Arbeit der Kommission

Die im Frühjahr 1996 gegründete Kommission für kulturanthropologische Studien hat sich zum Ziel gesetzt, kulturanthropologische Themen wissenschaftlich-empirisch zu bearbeiten und die Behandlung kulturanthropologischer Probleme an Lehr- und Forschungseinrichtungen vornehmlich im deutschsprachigen Bereich anzuregen. Dies geschieht durch veröffentlichte Konferenzen und Einzelarbeiten und nicht zuletzt durch die Ausarbeitung, Unterbreitung und Vertretung wissenschaftspolitischer Vorschläge über den Rahmen der Akademie hinaus. Traditionell haben sich die deutschen Akademien der Wissenschaften stets als Vorhut bei der Einführung neuer Wissenschaftsgebiete in den allgemeinen Lehr- und Forschungsbetrieb verstanden. Niemand wird heute noch leugnen, dass die wissenschaftliche Beschäftigung mit fremden Kulturen ein aktuelles Aufgabengebiet darstellt. Die Kommission sah sich bei dieser Bemühung durch Entwicklungen in anderen Ländern und Forschungseinrichtungen bestätigt. Österreich hat die Rechtsanthropologie als Wahlpflichtfach der Juristischen Staatsprüfung eingeführt. In Bayern avancierte die Rechtsanthropologie zum Wahlpflichtfach im Schwerpunktbereich *Grundlagen der Rechtswissenschaft* im Ersten

MAX WEBER, GESAMTAUSGABE 1919, S. 55

Juristischen Staatsexamen. Mehrere deutsche Rechtsfakultäten bieten Vorlesungen in diesem Fach an. Am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung (*Social Anthropology*) in Halle wird über ethnische Identitäten und Allianzen, postsozialistische Eigentumsentwicklungen, Religionsanthropologie, Rechtspluralismus und andere kulturanthropologische Themen geforscht. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften mag hier anregend gewirkt haben: ihre Kommissionsgründung ging den meisten der anderen genannten Neuerungen im Lehr- und Forschungsbereich voraus.

keine einem Großprojekt zugeordnete Struktur, sondern entspricht mangels materieller Ausstattung eher einem kooperativen *think tank*. Gemeinsam brachte die Kommission im Jahr 2001 den Sammelband *Begegnung und Konflikt – eine kulturanthropologische Bestandsaufnahme* als Heft 120, N.F., der Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften heraus. In dem Band stellen 20 Autoren aktuelle Bearbeitungen von Fragen des Konflikts und des Konfliktausgleichs zwischen Kulturen vor. Als weitere Gemeinschaftsarbeit ist gegenwärtig ein

wird es um theoretische Fragen wie das Verhältnis von Innen und Außen bestehender Kulturen, kulturmaterialistische und kulturidealistische Ansätze der Kulturvergleichung und das grundsätzliche Problem gehen, inwieweit der Begriff der Kulturen heute von ihrer früher oft ethnisch bezogenen Thematik auf nicht ethnische Lebenswelten (z. B. Altersheime, Klöster, Flughäfen, „Touristenhochburgen“, Internate, Staatenverbindungen usw.) auszudehnen ist.

Angewandte Anthropologie

Angewandte Anthropologie ist ein etablierter Zweig anthropologischer Wissenschaftsarbeit. Gemeint ist damit, dass sich Ergebnisse der Kulturvergleichung nicht selten in konkrete Maßnahmen umsetzen lassen. Entwürfe von Verfassungen, Verfassungsinterpretation, gestärkter Kulturschutz einschließlich eines wirksameren Folkloreschutzes, Förderung der Anerkennung ethnischer Identität wenig beachteter Stämme und Völker und entwicklungs- und bewahrungsbegünstigende Beratung sind manchmal die angenehmsten Begleiterscheinungen der „im Felde“ geleisteten Arbeit. Dabei geht es in der Regel um eine Gratwanderung zwischen unzulässiger, weil unwissenschaftlicher Einmischung und einem Eingehen auf erbetene Hilfe und Rat, dem man sich einfach nicht verweigern kann.

Der Autor ist em. o. Professor für Bürgerliches und Handelsrecht, Gewerblichen Rechtsschutz und Urheberrecht sowie Privatrechtsvergleichung an der Universität München. Als ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ist er Vorsitzender der Kommission für kulturanthropologische Studien. Er dankt den Mitgliedern der Kommission für die Mitarbeit an diesem Beitrag.



Leid und Heilung: Talismane zur Krankheitsabwehr mit Priestersiegel. Chaodu shu (Buch zur Erlösung der Seelen), Guangxi, 1757, Youmian Yao.



Bei ihrer Arbeit konnte die Kommission an die von der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte gepflegte und in einer Max-Weber-Gesamtausgabe gipfelnde Wissenschaftstradition Max Webers anknüpfen. Mit seinen Studien zur chinesischen Stadt, zu geschichtlichen und außereuropäischen Organisationsformen, zu den Wirtschaftssystemen des Hinduismus, Buddhismus, Konfuzianismus, Judentum und kalvinistischem Christentum hat Max Weber Theorien unterbreitet, die noch heute Anregungen vermitteln, auch wenn moderne Feldforschung die (von Weber nicht selbst erforschten) Fakten heute vielfach anders sieht. Die Kommission verfügt über

zweiter Band unter dem Arbeitstitel *Gestaltungsformen kultureller Nachbarschaft* in Vorbereitung. Ein größerer Kreis von Spezialisten wird sich den Problemen der Migration, der multikulturellen Gesellschaft, der Integration, der sog. Parallelgesellschaften, der gemeinschaftsstiftenden Rolle von Bi- und Multi-Musikalität und anderen brennenden Fragen friedlicher oder weniger friedlicher Nachbarschaftsbeziehungen zwischen Kulturen widmen. Vermutlich werden sich Gemeinsamkeiten funktionierender und nicht funktionierender kultureller Nachbarschaften ergeben, aus denen interkulturelles Leben gleichsam „gelernt“ werden kann. Zugleich

Mitglieder

der Kommission für kulturanthropologische Studien sind:
Knut Borchardt
Wolfgang Fikentscher,
Theodor Göllner
Thomas O. Höllmann
Peter Landau
Ernst Pöppel